

Katholische KirchenBlatt Vorarlberg



PFARRE LAUTERACH / PETER HEIM

Erstrahlen. In neuem Gewand

Wiedereinweihung der Pfarrkirche St. Georg in Lauterach. ► Mehr Bilder auf S. 3

2 Hilfe unter gutem Stern. Die Sternsinger sind wieder unterwegs.

6 Ranft-Treffen. Vorarlberger zu Besuch in der Schweiz.

7 Den Wandel gestalten. Neue Serie zu biblischen Leitmotiven.

10 Die Bibel als Begleiter. Interview mit Andreas Knapp.

13 Franziskus. Der Papst predigte an Weihnachten den Aufbruch.

16 Wechsel. Kooperationsredaktion unter neuer Leitung.

AUF EIN WORT

Vor uns

Dass bei uns der Wechsel von einem alten in ein neues Jahr auf eben diesen und keinen anderen Zeitpunkt fällt, hat zum Teil mit Konventionen zu tun. Warum liegt der Jahreswechsel eine Woche nach Weihnachten? Warum nicht früher, etwa zur Wintersonnenwende am 21. Dezember? Die Sonnenwenden - also die Zeitpunkte, ab denen die Tage wieder länger oder kürzer werden - wären doch geeigneter dafür, weil da für die Menschen aller Zeiten etwas Neues deutlich bemerkbar wurde und wird.

Nun, die Menschen auf der Südhälfte würden dann Neujahr im Juni feiern. Doch wie in vielen anderen (messbaren) Dingen des Lebens gab es irgendwann durch irgendwelche Festlegungen, aus denen Konventionen und schließlich Traditionen wurden. Das Schöne am Jahreswechsel von Silvester auf Neujahr ist, dass es ein gemeinsames Datum ist, das (fast) alle Menschen vereint, unabhängig von Wohnort, Weltanschauung oder Lebensstandard. Und das Wichtige am Jahreswechsel ist, dass es der eine gemeinsame Zeitpunkt ist, an dem wir uns gegenseitig Gutes wünschen für das kommende Jahr. Für das Jahr, das am 1. Jänner noch ganz unverbraucht und unverbaut, sondern neu, offen und vielversprechend vor uns liegt. Darum: Alles Gute zu diesem neuen Jahr 2020!



DIETMAR STEINMAIR

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Weihnachtszeit ist Sternsingerzeit

Nächstenliebe startet

Bis zum Dreikönigstag am 6. Jänner 2020 bringen 3500 Sternsinger/innen der Katholischen Jugend und Jungschar Vorarlbergs Segen für das neue Jahr und bitten um Spenden für Notleidende.

Weihnachtszeit, das ist Sternsingerzeit in Österreich. Die Begeisterung der Menschen für ihre „Heiligen Drei Könige“ ist groß. Auch Bundespräsident Alexander Van der Bellen würdigt den Einsatz der Kinder: „Ihr überbringt allen eure Botschaft, unabhängig von Glaube und Kultur, unabhängig davon, ob die Leute, wo ihr anklopft, wohlhabend sind oder arm, unabhängig davon, ob sie lange in Österreich leben oder erst vor kurzem zu uns gekommen sind“. In Vorarlberg gehen 3500 Sternsingerkinder und 3000 Begleitpersonen von Haus zu Haus.

Mittel gegen Armut. 500 Sternsingerprojekte helfen, in vielen Ländern Armut und Unrecht zu mildern. Eines davon ist Kenia. In der Hauptstadt Nairobi stehen viele Menschen vor großen Herausforderungen. 60 Prozent der Einwohner/innen leben in Slums. In einem nicht enden wollenden Meer von Wellblechhütten, die kaum Schutz gegen Hitze und Regen bieten, leben über 2,5 Millionen Menschen auf engstem Raum ohne Trinkwasseranschluss, Toiletten und Müllabfuhr. Es mangelt an Gesundheitsversorgung, Schulen und Jobs. Wer hier strandet, findet nur schwer wieder einen Weg hinaus. Für hiesige Verhältnisse unvorstellbar, dass Kinder unter derartigen Bedingungen aufwachsen.

Doch es gibt Hoffnung. Über die Arbeit des Mukuru Promotion Centers (MPC), einem langjährigen Projektpartner der Dreikönigsaktion in den Slums von Nairobi, haben wir in der vergangenen KirchenBlatt-Ausgabe (Nr. 51-52) ausführlich berichtet. RED / DS

Ein gutes Vorzeichen

Grußwort von Bischof Benno Elbs zur Dreikönigsaktion 2020

Tausende Kinder und Jugendliche sind in diesen Tagen von Tür zu Tür unterwegs. Mit ihren Liedern und Gebeten bringen die Sternsingerinnen und Sternsinger am Beginn des neuen Jahres den weihnachtlichen Segen in unsere Häuser und bitten zugleich, auf die Armen nicht zu vergessen.

Die Sternsingeraktion erinnert uns daran, dass es Zukunft für die Welt nur geben kann, wenn wir das Miteinander über das Gegeneinander stellen und den Schrei nach Hilfe nicht an uns abprallen lassen. Wie wir mit den Armen umgehen, wird für das Schicksal der Welt entscheidend sein. „Lassen wir die Armen nie allein“, erinnert uns Papst Franziskus immer wieder.

Die ersten Tage des neuen Jahres sind auch eine Zeit des Segnens. Segen zu empfangen, bedeutet: das Leben unter das Vorzeichen der Liebe Gottes zu stellen. Dieses Vorzeichen des Segens gibt uns Kraft und Halt in schwierigen Situationen. Für das neue Jahr wünsche ich uns die zwei Dinge, die die „Heiligen drei Könige“ in unsere Häuser tragen: ein solidarisches Miteinander, das die Armen ins Zentrum stellt; und den Segen Gottes, der uns auch durch das Jahr 2020 begleiten möge.



+ BENNO ELBS



3.500 Sternsinger/innen sind in Vorarlberg wieder für die Hilfe unter gutem Stern unterwegs.

KATHOLISCHE JUNGSCHAR ÖSTERREICHS



Bis auf den letzten Platz gefüllt war die Pfarrkirche Lauterach am vergangenen Vierten Adventssonntag. FOTOS: PETER HEIM (12)



Das Jahrhundertprojekt umfasste die Innen- sowie Außenrenovierung der Pfarrkirche, den Bau des neuen Pfarrheims „Haus St. Georg“ sowie die Neugestaltung der Außenanlagen. Die Gesamtkosten beliefen sich auf über fünf Millionen Euro. Neben Subventionen von Land, Bund und Diözese stemmte die Pfarre den Großteil der Finanzierung durch den Verkauf des ehemaligen Pfarrheims und von Pfarrprüfunden, durch Baurechtsvergaben sowie durch Spenden aus der Bevölkerung.

Altarweihe in Lauterach

Der Vierte Adventssonntag war ein großer Tag für die Pfarre St. Georg in Lauterach. Nach eineinhalb Jahren Bauzeit und einer aufwändigen Innenrenovierung und Generalsanierung konnte Bischof Benno Elbs die Pfarrkirche wiedereinweihen und den neuen Altar sowie den neuen Ambo ihren liturgischen Bestimmungen übergeben.



Bischof Benno Elbs salbte den neuen Altar mit Chrisamöl (links). Musikalisch gestaltet wurde der Festgottesdienst durch die Chorgemeinschaft St. Georg, den Männerchor Lauterach, den Frauenchor Hofsteig und ein Ensemble der Bürgermusik Lauterach (rechts).



Der neue Ambo wurde mit Weihwasser und sogleich ...



... **mit der Festpredigt** von Bischof Benno eingeweiht.



Die Reliquien wurden in den neuen Altar eingefügt.



Mit Weihwasser besprengte der Bischof auch den Altar.



Weihrauch stieg aus fünf Schalen vom neuen Altar empor.



„**Liturgisch gedeckt**“ wurde dann der Altar für die Gabenbereitung.



Die „**Bauherren**“: Pfr. Werner Ludescher und Alt-Bgm. Elmar Kolb.



Übergabe der Reliquien-Urkunde an Pfr. Werner Ludescher.



Neuland-Gespräch in St. Arbogast. PETER (2)

Kirche als Spielwiese für Innovation

Beim 1. Neuland-Kamingespräch in St. Arbogast erzählten zwei Profis der Methodistischen Kirche in der Schweiz von ihrer Erfahrung beim Finden und Begleiten von christlichen Pionierinnen und Pionieren.

Pionierarbeit, so die beiden Referenten Matthias Fankhauser und Chris Forster, passiert am besten in Gründerteams. Die beiden sind Pfarrer der Evangelisch-Methodistischen Kirche (EMK) Schweiz und tragen das „Gründer-Gen“ in sich. Matthias Fankhauser ist seit zwei Jahren Pfarrer für alle neun „Kirchen an anderen Orten“, die über die ganze Schweiz verteilt sind und jetzt in einem eigenen Kirchenbezirk zusammengefasst worden sind. Er hat selbst eine Gemeinde gegründet, hat Pionier-Schulungen organisiert und schon viele erfolgreiche und gescheiterte Kirchenexperimente begleitet. Chris Forster leitet eine dieser neuen Kirchenformen, „venue“ in Diessenhofen. Er beschreibt, wohin das Hören auf die Not der Menschen und auf das Wort Gottes ihn mit seiner Frau und einem befreundeten Ehepaar bisher geführt hat.

Seit einigen Jahren schon sendet die EMK Signale an Gründungspersönlichkeiten: „Wir freuen uns auf euch. Bei uns könnt ihr etwas ausprobieren!“ Und diesen Worten sind Taten gefolgt: Finanzielle Starthilfe, Vernetzung und vor allem kompetente Begleitung und Coaching halfen, dass Visionen Wirklichkeit wurden. Zudem wurde mit dem neuen Kirchenbezirk eine klare rechtliche Struktur für diese Gemeinden geschaffen und für den Austausch über Erfahrungen und theologische Fragen zwischen den traditionellen Gemeinden und den „Kirchen an anderen Orten“ gesorgt. Schließlich geht es darum, dass sich die unterschiedlichen Gemeindeformen ergänzen und gemeinsam am Reich Gottes mitbauen. Die Begleitpersonen verstehen sich dabei als Ermöglicher/innen und Brückenbauer/innen.

THOMAS BERGER-HOLZKNECHT ► Den ganzen Beitrag lesen Sie online auf www.kath-kirche-vorarlberg.at/neuland



+ Pfr. i. R. Eberhard Amann

Eine engagierte Persönlichkeit

Am Montag vor Weihnachten verstarb im 90. Lebensjahr Pfarrer Eberhard Amann. Geboren am 9. April 1930 in Hohenems, studierte Amann in Innsbruck und Löwen (Belgien) Theologie. Bischof Paulus Rusch weihte ihn 1955 zum Priester. Nach seiner Kaplanszeit in Bludenz-Heilig Kreuz folgte er dort Prälat Adolf Ammann als Stadtpfarrer

und Dekan nach. Beeindruckt vom Sabbatjahr in Jerusalem, von dem er Zeit seines Lebens erzählte, wurde er Pfarrer in Meiningen und kam von dort 1989 ins Montafon nach St. Gallenkirch, Gortipohl und Gargellen. Im Krankenhaus Bludenz ist Amann am 23. Dezember verstorben.

„Seine einzigartige Persönlichkeit, sein christlich-politisches Engagement, seine Sorge um die Kinder sowie die Kranken und Alten und nicht zuletzt seine Liebe zu den Tieren wollen wir in guter Erinnerung halten“, so war auf der Traueranzeige für Pfarrer Amann zu lesen. Nach dem Requiem am vergangenen Samstag wurde Eberhard Amann im Priestergrab auf dem Friedhof in St. Gallenkirch beigesetzt.



Pfr. i. R. Eberhard Amann.
9.4.1930 - 23.12.2019 ÖZ

Neue Alt.Jung.Sein.-Kurse ab Jänner 2020

Vierfaches Gehirnjogging

Ein „Gehirnjogging x 4“ zur Erhaltung der Selbständigkeit und Lebensfreude im Älter-Werden, das sind die Inhalte der Alt.Jung.Sein.-Kurse: Das Gedächtnistraining fördert Merkstrategien, Konzentration und Aufmerksamkeit. Im Bereich Psychomotorik helfen Atem- und Entspannungsübungen und gezieltes Bewegungstraining zur Sturzprävention. Das Kompetenztraining erhält Fähigkeiten und gibt Tipps für Ernährung, Gesundheit, Medien und Wohnen. Im Bereich Lebens- und Sinnfragen schließlich geht es um spirituelle Impulse, Gespräche zu Fragen des Älter-Werdens, Lebensfreude und Humor. Die mehrteiligen Alt.Jung.Sein Kurse starten 2020 wieder:

► **Frastanz:** ab Montag 20. Jänner, 14.30 - 16.30 Uhr, Haus der Begegnung. Kursleiterinnen: Isolde Vornach (T 05525 52581) und Maria Hrach (T 0664 3698166).

► **Feldkirch:** ab Donnerstag 13. Februar, 14.30 - 16 Uhr, Diözesanhaus. Information und Anmeldung: Stadt Feldkirch (T 05522 304 1240).

► **Lustenau:** ab Dienstag 21. Februar, 9 - 10.30 Uhr, „Betreutes Wohnen“ im Schützengarten. Kursleiterin: Michaela Mayr-Mandl (T 0664 4295882).

► **Schruns:** ab Dienstag 3. März, 14.30 - 16 Uhr, Seminarraum der Kur-Apotheke Schruns. Kursleiterin: Margarethe Borg (T 0664 9243328).

► **Kennelbach:** ab Montag 16. März, 15 - 16.30 Uhr, Seniorenstübe. Kursleiterin: Anita Ohneberg (T 0699 19572503).

► **Gisingen:** ab Dienstag 14. Jänner, 15 - 16.30 Uhr, Gesunder Lebensraum Gisingen. Kursleiterin: Brigitte Gruber (T 0650 22087159).

► Für Lustenau, Schruns und Kennelbach gibt es Schnuppertermine: www.altjungsein.at bzw. Doris Bauer-Böckle, T 0676 83240 1102.

Kontaktmöglichkeiten zur Kirchenbeitragsstelle

Der Draht zum Kirchenbeitrag

Das neue Jahr 2020 bringt für die Kirchenbeitrags-Zahler/innen eine Vereinheitlichung im schriftlichen bzw. telefonischen Kontakt mit der Kirchenbeitragsstelle. Erreichbar ist der Kirchenbeitrag nunmehr unter:

- ▶ **Telefon:** 05522 3485 7000
- ▶ **Fax:** 05522 3485 7390
- ▶ **E-Mail:** kirchenbeitrag@kath-kirche-vorarlberg.at
- ▶ **Internet:** www.kath-kirche-vorarlberg.at/kirchenbeitrag
- ▶ **Postanschrift:** Kirchenbeitrag Diözese Feldkirch, Bahnhofstrasse 13, 6800 Feldkirch
- ▶ **Persönlich beraten** werden Sie weiterhin in Dornbirn (Annagasse 5) sowie in Feldkirch (Marktplatz 4).

Gott
sei
dank

macht Ihr Beitrag
den Unterschied

Von Betlehem nach Bregenz.

Friedenslicht

Von der Geburtsgrotte in Betlehem über Linz nach Vorarlberg: Das Friedenslicht wurde am Freitag vor Weihnachten von Jugendfeuerwehrmännern/-frauen sowie Pfadfinder/innen am Bahnhof Bregenz abgeholt. Organisiert und durchgeführt wird die Aktion seit 33 Jahren vom ORF. Erstmals lud das Landstudio Vorarlberg heuer Vertreter/innen christlicher Glaubensgemeinschaften dazu ein, das Licht in Bregenz zu empfangen.



U.a. ORF-Landesdirektor Markus Klement, der Bregenzer Bürgermeister Markus Linhart, Landtagspräsident Harald Sonderegger, Bischof Benno Elbs und weitere Vertreter/innen christlicher Religionen nahmen am Bahnhof Bregenz zusammen mit Jugendfeuerwehrmännern und -frauen sowie Pfadfinder/innen das Friedenslicht entgegen. ORF VORARLBERG

Franziskaner Bludenz für Menschen in Not

„Besinnen, teilen, Gott loben“, das war auch heuer wieder der Leitgedanke der Franziskaner von Bludenz bei der Adventstunde am 8. sowie beim 12. Adventmärkte am 14. Dezember. Vereine, Chöre und Musikgruppen haben dabei ehrenamtlich und unentgeltlich mitgearbeitet. Der Reinerlös von 3.700 Euro aus beiden Veranstaltungen kam Menschen in der Region zugute. Beim Gottesdienst am vierten Adventsonntag haben die Organisatoren Klostersvater Heinz Seeburger und Bertram Bolter Pater Cyrill einen Scheck über den Erlös übergeben.

Spende für die Klara-Schwwestern in Bregenz

Vor einiger Zeit hat der Lions Club Vorarlberg Fortuna im Kloster Mehrerau ein gut besuchtes Benefiz-Konzert des Frauen-Ensembles „Laguzzen“ unter dem Motto „Wach auf mein Herz und singe“ organisiert. Der Reingewinn war für die Arbeit und das soziale Wirken der Schwestern der Hl. Klara im Bregenzer Kapuzinerkloster vorgesehen. Rechtzeitig vor Weihnachten haben die Lions-Damen einen Spendenscheck über 2.000 Euro an Äbtissin Rita-Maria Schmid überreicht. Auch Freundeskreis-Obmann Kurt Mathis freute sich über die großzügige Spende.



Spendenübergabe in Bregenz. Marie Luise Dietrich, Ilga Sausgruber, Kyriaki Efstathiou, Christine Voss, Andrea Helbok, Monika Sauermoser, Äbtissin Rita-Maria Schmid, Ingrid Köb-Berchtold, Kurt Mathis (v.l.). LIONS CLUB VORARLBERG

AUSFRAUENSICHT

Das Neue

Wir leben in Kreisläufen. Da sind Tag und Nacht, Geburt und Tod, der Atem kommt und geht, das Blut bewegt sich im Kreis durch unseren Körper. Wieder und wieder. Beständig. Das Leben läuft und kreist ohne unser Zutun. Alles bekommen wir geschenkt, einfach so. Vielleicht ist es diese Dankbarkeit oder das Staunen über die Kreisläufe, die den Menschen seit Jahrtausenden dazu veranlasst, diese Kreisläufe bewusst zu begehen. Vielleicht auch die Ehrfurcht oder Angst, es könnte nicht so laufen wie gewünscht. Wie auch immer. Es gibt sie, die Feste und Rituale und Events, die die Scheinwerfer auf bestimmte Punkte richten. Der Jahresbeginn ist ein solcher, und die Scheinwerfer sind sehr hell. Ein neues Jahr also liegt vor uns. Eine neue Chance sozusagen, Dinge anders zu machen, besser. Aufgeschobenes zu erledigen, Gewünschtem nachzugehen, Belastendes abzustreifen. Am Beginn gibt es ein Mehr an Zuversicht und Hoffnung. Niemand weiß warum, aber es ist gut so. Denn daraus schöpfen wir Kraft und Mut.

Das Neue ist wie ein kleines Kind. Unbeschadet, unschuldig, voller Lachen und Neugierde. Lassen wir uns von ihm leiten - am Beginn des Jahres, des Tages, der Stunde - wann immer wir wollen. Denn es ist da.



PATRICIA BEGLE



Gedenkritual im Kinderdorf Kronhalde. VORARLBERGER KINDERDORF

Hilfsbereitschaft, die weiterlebt

Das Vorarlberger Kinderdorf begleitet und betreut in sieben Fachbereichen über 3000 Kinder in Vorarlberg, die nicht bei ihren leiblichen Eltern aufwachsen können. Beim jährlichen Gedenkritual erinnerten sich vor Kurzem zahlreiche Mitarbeitende und Kinder des Kinderdorfs jener Menschen, deren Großzügigkeit über den Tod hinaus weiterlebt. Auch heuer war ein Steinkreis im Kinderdorf Kronhalde Treffpunkt für die Würdigung. „Seit nunmehr drei Jahren gibt es in unserem Kinderdorf Kronhalde einen Platz der Ruhe und des Gedenkens mit zwölf kreisförmig angeordneten Steinwürfeln“, erklärt Sylvia Steinhauser. Jeder Würfel trägt die Namen jener, die durch eine Testamentsspende vom Vorarlberger Kinderdorf betreute Kinder und Jugendlichen unterstützen. Nun erinnern auch von Kindern gestaltete Windlichter und Kerzen an alle, die maßgeblich dazu beitragen, Kindern neue Chancen zu schenken. Knapp 80 Kinder und Jugendliche finden derzeit in den familiären Wohngruppen und Familien des Kinderdorfs Kronhalde ein neues Daheim.

KIRCHENBLATT-TAGESFAHRT

Basel - Gold & Ruhm. Geschenke für die Ewigkeit



ROBERT HAUSMANN /
WIKIMEDIA COMMONS (CC BY-SA 3.0)

Samstag 18. Jänner. Mit Diözesanarchivar Michael Fliri. Anlässlich des 1000-jährigen Jubiläums der Weihe des Basler Münsters, die im Herbst 1019 in Gegenwart von Kaiser Heinrich II.

stattfind, zeigt die Ausstellung „Gold & Ruhm. Geschenke für die Ewigkeit“ ein kulturhistorisches Panorama, das die Herrschaft und Kultur des letzten ottonischen Kaisers vielschichtig erschließt. Höhepunkt der Ausstellung bildet die goldene Altartafel, die erstmals nach vielen Jahrzehnten aus Paris an den Ort ihrer Bestimmung zurückkehren darf.

► **Preis:** € 75.- ► **Leistungen:** Fahrt im Komfortbus / Rundgang Münster / Eintritt & Führung im Kunsthaus / Reisebegleitung: Diözesanarchivar Michael Fliri / Nicht-Abonnenten-Zuschlag: Euro 5,-. ► **Info und Buchung:** Nachbaur Reisen, T 05522 74680, E_reisen@nachbaur.at

Ranfttreffen 2019 in Flüeli-Ranft (Kanton Obwalden, CH)

„Ein ganz besonderes Erlebnis“

Im Rahmen ihrer Firmvorbereitung machten sich 9 Jugendliche gemeinsam mit zwei Begleitpersonen aus Altach und Götzis auf den Weg zur Erlebnisnacht im Advent der Jungwacht-Blauring Schweiz, die schon seit 42 Jahren in Flüeli-Ranft stattfindet. Diese Wallfahrt zur Einsiedelei des Bruder Klaus im Ranft ist ein ganz besonderes Erlebnis.

Gestartet mit dem Bus in Altach, erreichten wir um 18.30 Uhr den Bahnhof Sachseln, wo uns Lichter den Weg zum Treffpunkt wiesen. Nach der Anmeldung ging es auch schon zur ersten Station. Dort setzten wir uns mit dem Thema: „Tschüss Gewohnheit - Hoi Herausforderung“ auseinander. Hier wurden wir herausgefordert, unsere Gewohnheiten zu hinterfragen. Dann ging es weiter - durch Dunkelheit, Regen und Kälte. An der nächsten Station warteten eine warme Suppe und Gruppenchallenges auf uns. Vom „Tower of Power“ bis zum „Fliegenden Teppich“ meisterte unsere Gruppe alles souverän. Weiter ging es in Richtung unseres Ziels: Flüeli-Ranft. Die Lichter begleiteten uns auf dem steilen Weg, doch sie hatten alle Mühe, wegen des Regens weiterzubrennen.



Angekommen in Flüeli, wärmten wir uns in der Laube auf, bevor es nachts um 2.30 Uhr Zeit zum Abstieg in den Ranft war. Dort durften wir einen berührenden Gottesdienst mit Bischof Alain de Raemy - umrahmt von 1000 Lichtern - erleben. Um 5 Uhr früh ging es, nach einem

Morgenbrot in Sachseln, müde, aber mit vielen herausfordernden Eindrücken mit dem Bus wieder zurück nach Altach.

HEIDI LIEGEL



Beim Ranft-Treffen mit dabei: Angelina Scheier, Alice Sofie Mayer, Sabrina König (v.l.). LIEGEL (2)

Statements

Heidi: „Vor 30 Jahren war ich zum ersten Mal im Ranft - und ich habe mich immer gerne an diese außergewöhnliche Nachtwallfahrt erinnert. Heuer wollte ich den Versuch starten und Jugendliche motivieren, sich ebenfalls auf diese Herausforderung einzulassen. Zwei Firmgruppen durfte ich in den Ranft begleiten - und es war auch dieses Mal eine unvergessliche Nacht.“

Angelina: „Am besten hat mir die Wanderung mit den Fackeln zur Ranftschlucht gefallen. Alles in allem war es eine sehr interessante, aufregende und vor allem neue Erfahrung, die ich jedem weiterempfehlen würde.“

Alice Sofie: „Mir hat die Feier am Schluss am besten gefallen. Denn obwohl es kalt war in der Schlucht, war es eine neue Erfahrung. Ich war noch nie bei einem Gottesdienst im Freien und ich finde, er war sehr schön gestaltet.“

Sabrina: „Am besten fand ich das Ende des Gottesdienstes, als alle ihre brennenden Kerzen in der Hand hielten und gemeinsam gesungen haben. Die vielen Lichter mitten in der dunklen Ranftschlucht waren ein sehr schöner Anblick, den jeder einmal gesehen haben sollte.“

Spiritueller Erfahrungen

Aus der Quelle schöpfen

Wir selbst, die Gesellschaft und die Kirche stehen oft vor der Herausforderung des Wandels. In unserer neuen Serie greifen wir vier Leitmotive auf, die aus biblischer Perspektive in Wandlungsprozesse einfließen können.

Christ-Sein heißt der Spur Jesu folgen, daraus das Leben im Glauben formen und spirituelle Erfahrung gewinnen. Menschen sehnen sich heute nach dieser spirituellen Tiefe – nach Gotteserfahrung. Sie suchen nach Kontakt zum Grundwasser, zur Quelle des Lebens und des Glaubens.

Im Wort „Spiritualität“ steckt *spiritus*, der Geist. Und um diesen Geist, diese Begeisterung geht es, wenn der Glaube stärkend und hilfreich werden soll. Früher wurde dafür oft das heute aus der Mode gekommene Wort „Frömmigkeit“ verwendet. Ein Wort, das verstaubt und vorgestrig klingt, aber letztlich genau das meint, was mit Spiritualität zum Ausdruck kommt: Den Glauben aus einer Tiefe heraus leben – und Kraft aus einer lebendigen Gottesbeziehung schöpfen.

Zurück zur Quelle. Der christliche Glaube ist eine Quelle, die unser Leben nährt und belebt. Darum ist es wesentlich, unsere Quellen zu pflegen und immer wieder auch neue Quellen zu erschließen. Deshalb ist die erste und wichtigste Dimension jeder Reform die Hinwendung zu unseren eigenen Quellen. In unserer christlichen Tradition haben wir im Laufe der Jahrhunderte eine Vielzahl von unterschiedlichsten Quellen entdeckt. Und immer wieder sind wir in Gefahr, diese verschiedenen Traditionen dann für das Eigentliche zu halten – und nicht mehr nach dem dahinterliegenden Impulsgeber, nämlich Gott, zu suchen.



Das lebensspendende Wasser ist nirgends so frisch und klar wie an der Quelle.

FOTOS: EVA Z. GENTHE / VISUM / PICTUREDESK.COM, BIBELWERK LINZ

So manche Traditionen verdecken aber mehr den Zugang, als sie ihn freilegen. Sie sind sozusagen eher abgestandenes Wasser – und gerade nicht erfrischendes Quellwasser. Bei all der Vielfalt von Feierformen, Festen, Bräuchen und religiösen Übungen ist immer wieder nach dem *spiritus* zu fragen. Wird darin noch derselbe Geist lebendig, der uns stärkt und Kraft schenkt?

Kraft aus der Bibel schöpfen. Zahlreiche Texte der Bibel sind solche Kraftquellen, die es neu zu entdecken gilt. Ich denke da zum Beispiel an die Begegnung des Mose mit dem lebendigen Gott im Buch Exodus (Ex 3,1–12), wo Mose den Zuspruch „Ich bin mit dir“

erfährt. Ein anderer Krafttext ist im 1. Buch der Könige, wo Elija Gott ganz anders als gewohnt erlebt, nämlich im sanften Säuseln (1 Kön 19,9–13).

Wieder ganz anders erfährt der Prophet Jeremia, wie er von Gott ergriffen wird: „Ich bin mit dir, um dich zu retten“ (Jer 1,4–19). Und dann ist im Johannesevangelium noch die Frau am Jakobsbrunnen, die zu Jesus sagt: „Herr, gib mir dieses Wasser“ (Joh 4,1–29).

Diese und viele weitere Texte eignen sich zu Tiefenbohrungen, damit der *spirit*, der *Esprit* lebendig bleibt. So wird Kirche wieder als Quelle der erneuernden Kraft aus Gottes solidarischer Liebe und Barmherzigkeit erfahrbar. «

Den Wandel gestalten

Teil 1 von 4

VON
FRANZ KOGLER
LEITER DES
BIBELWERKS LINZ



SONNTAG

2. Sonntag nach Weihnachten – Lesejahr A, 5. Jänner 2020

Sein Wort in der Welt

Gott ist uns nahe in seinem Wort, immer dann, wenn wir die Bibel aufschlagen. Niemand konnte und kann so von Gott sprechen wie Jesus Christus, der selbst das Mensch gewordene Wort Gottes ist.

Evangelium

Johannes 1,1–18

Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist. In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst. Ein Mensch trat auf, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

Johannes legt Zeugnis für ihn ab und ruft: Dieser war es, über den ich gesagt habe: Er, der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er vor mir war. Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus. Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.

1. Lesung

Jesus Sirach 24, 1–2.8–12

Die Weisheit lobt sich selbst und inmitten ihres Volkes rühmt sie sich. In der Versammlung des Höchsten öffnet sie ihren Mund und in Gegenwart seiner Macht rühmt sie sich: Der Schöpfer des Alls gebot mir, der mich schuf, ließ mein Zelt einen Ruheplatz finden. Er sagte: In Jakob schlag dein Zelt auf und in Israel sei dein Erbteil! Vor der Ewigkeit, von Anfang an, hat er mich erschaffen und bis in Ewigkeit vergehe ich nicht. Im heiligen Zelt diente ich vor ihm, so wurde ich auf dem Zion fest eingesetzt. In der Stadt, die er ebenso geliebt hat, ließ er mich Ruhe finden, in Jerusalem ist mein Machtbereich, ich schlug Wurzeln in einem ruhmreichen Volk, im Anteil des Herrn, seines Erbteils.

2. Lesung

Epheser 1,3–6.15–18

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Grundlegung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor ihm. Er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus und zu ihm zu gelangen nach seinem gnädigen Willen, zum Lob seiner herrlichen Gnade. Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn. Darum höre ich nicht auf, für euch zu danken, wenn ich in meinen Gebeten an euch denke; denn ich habe von eurem Glauben an Jesus, den Herrn, und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört. Der Gott Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung, damit ihr ihn erkennt. Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid, welchen Reichtum die Herrlichkeit seines Erbes den Heiligen schenkt.



NIE

Jerusalem, rühme den HERRN!
Zion, lobe deinen Gott!
Denn er hat die Riegel deiner Tore fest gemacht,
die Kinder in deiner Mitte gesegnet.

Er schafft deinen Grenzen Frieden,
er sättigt dich mit bestem Weizen.
Er sendet seinen Spruch zur Erde,
in Eile läuft sein Wort dahin.

Er verkündet Jakob sein Wort,
Israel seine Grenzen und seine Entscheide.
An keinem anderen Volk hat er so gehandelt,
sie kennen sein Recht nicht.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 147)

WORT ZUM SONNTAG

Erfahrungsräume

„Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott.“ – Ein wunderbarer Beginn eines Textes, der melodischer nicht sein könnte! Alles was sich die Philosophie, der menschliche Durst nach Erkenntnis, Vernunft und Weisheit gewünscht haben, hat damit einen Ausdruck gefunden. Er, das Wort wurde Fleisch, CHRISTUS ist gemeint; wer ihn hört, beginnt zu erahnen, wie winzig unsere menschliche Geschichte in diesem Kosmos ist. Wenn Jesus von Gott sprach, verwendete er keine klar geschliffenen Begriffe, die einen logischen Sachverhalt erklären. Vielmehr verwandelte er die menschliche Sprache zurück in den Erfahrungs- und Ahnungsraum des Religiösen selbst. Es gibt die Vermutung, dass Sprache größtenteils im Raum des Religiösen entstanden ist, als Ausdruck der Verinnerlichung von SEIN und SINN. Sprache jenseits von Wissenschaft ist allein die Poesie in Wort und Bild, die heute noch auf wunderbare Weise jedes Ding auf der Welt, jedes Lebewesen, jede Pflanze dem Zufälligen und Beliebigen zu entreißen vermag. Der Text berührt unsere Seele und es beginnt eine göttliche Sprache zu klingen, die aus der Stille sich bildet und alle Dunkelheit überstrahlt. Nichts liegt einfach mehr so da oder vollzieht sich wie blind – es wird Ausdruck von Göttlichem. Von dieser Art Rede zeugt die Bibel. Jesus von Nazaret spricht in besonderer Weise über Gott. Er nimmt unser einfaches Leben – benutzt Metaphern wie „Hirte“ und „Herde“ oder „Sauerteig“. Für Gott gibt es keinen Begriff. Er ist vielmehr der, der in seiner Größe, Macht und Freiheit niemals festzulegen ist. Somit haben wir durch Jesus Christus Anteil an einer Größe, die wir nicht selber sind.

ZUM WEITERDENKEN

Welche Gleichnisse Jesu sprechen mich besonders an? Warum sind es genau diese?



ELISABETH STEINEGGER

ist altkatholische Priesterin und wirkt als Vikarin in der Christuskirche in Ried/Innkreis.

Die Autorin erreichen Sie unter:
► sonntag@koopredaktion.at

Die Bibel als Begleiter unserer Lebensreise

Für Andreas Knapp ist die Bibel nicht nur eine Sammlung wertvoller religiöser Texte des Christen- und des Judentums, sondern auch der „beste Reiseführer“. Immer wieder ist der Priester auf den Spuren der Bibel unterwegs. Diesem Thema widmet er sich auch in seinem Vortrag bei der heurigen Österreichischen Pastoraltagung, wo er der Bedeutung nachgeht, was es heißt, sich mit der Bibel auf den Weg zu machen.

INTERVIEW: SUSANNE HUBER

Was liegt Ihnen beim Reisen mit der Bibel auf dem Herzen?

Andreas Knapp: Es ist spannend zu entdecken, dass die Bibel kein blutleeres Buch ist, das nur über die Vergangenheit schreibt und den alten Spuren nachgeht, sondern dass die Bibel genauso gut als Anleitung dient, um uns – als eine Art Reiseführer – durch das Leben zu begleiten: Was ist wichtig? Welches Ziel will ich erreichen? Was kann ich unterwegs erfahren und wie kann ich es deuten?

Das heißt, die Bibel zeigt Hinweise auf, die für meine „Lebensreise“ bedeutend sein kann ...

Knapp: Genau. Der Auszug aus Ägypten, aus der Gefangenschaft z. B. lädt mich ein, auf Muster zu schauen, in denen ich vielleicht



Andreas Knapp ist Priester, Dichter und Autor vieler erfolgreicher Bücher. Lange Zeit leitete er das Priesterseminar in Freiburg/Deutschland. Seit dem Jahr 2000 ist er Mitglied des Ordens der „Kleinen Brüder vom Evangelium“ und lebt mit seinen Ordensbrüdern in einem Plattenbau in Leipzig. Viele Jahre war er auch als Arbeiterpriester am Fließband tätig. Seit einigen Jahren steht er Flüchtlingen mit Rat und Tat zur Seite. GERD NEUHOLD

selber gefangen bin. Ich kann hinterfragen, was sind meine Pharaonen, die mich knechten, und wie sieht für mich ein Weg in die größere Freiheit aus. Die Bibel bietet auch Hoffnungsbilder im Exil. Wenn ich merke, ich bin nicht ganz zu Hause, ich lebe in Entfremdung – durch die Arbeitswelt oder durch bestimmte Konstellationen –, dann suche ich nach Hoffnungsbildern und frage, wo ist mein gelobtes Land, in dem für mich Milch und Honig fließen, wo es mehr Lebendigkeit gibt.

Waren Sie selber schon oft auf den Spuren der Bibel als Reisender unterwegs?

Knapp: Ja, viele Male – Sinai, Jerusalem, Galiläa, Nazareth. Von da her war immer eine große Nähe zum Heiligen Land da. Es ist ja wirklich, wie man sagt, das fünfte Evangelium. Die Landschaft, die Vegetation, die Menschen, die Kultur, die Begegnungen, die Gastfreundschaft sind ein Spiegel und sprechen eine Sprache, um die Bibel besser zu lesen; denn viele Dinge, die wir bei uns nicht kennen, sind uns deshalb auch in der Bibel nicht so leicht verständlich.

Woran denken Sie da?

Knapp: Ein gutes Beispiel ist die Wüste. Natürlich gibt es bei uns im Gebirge auch Gegenden in einer bestimmten Höhe, wo die Vegetation sehr karg oder wo es sehr steinig ist. Aber die Wüste selber – der Sinai oder der Negev – ist doch noch einmal eine ganz andere und in unseren Breiten unbekannte Landschaft. Und wenn man dann vor Ort den Zug durch die Wüste liest oder dass Jesus durch die Wüste geht, versteht man erst, was das im Menschen auslöst.

Was haben Ihre Wüstenaufenthalte bei Ihnen hervorgerufen?

Knapp: In der Kargheit der Wüste, wo das Leben so kostbar ist, freut man sich über jede grüne Pflanze. Wenn man erlebt, wie die Wüste zum Blühen kommt (Jes 35,1), kann man nachvollziehen, was für ein Hoffnungsbild das ist. Oder der frische Schluck Wasser aus einem Brunnen in einer Oase ist etwas anderes, als wenn man bei uns einen Wasserhahn aufdreht. Der Bibeltext, in dem steht, das Volk dürstet, „meine Seele dürstet nach Gott“ (Psalm 42,2; Psalm 63,1), bekommt durch die eigene Erfahrung, die ich mache, wenn ich selber einige Tage in der Wüste zu Fuß unterwegs bin, noch einmal eine ganz andere Bedeutung. Man spürt, wie existentiell das wird.

Sie haben vorher die Gastfreundschaft angesprochen. Wie haben Sie als Reisender die Menschen vor Ort erlebt?

Knapp: Gerade wenn man nicht nur als Tourist ein paar Tage im Heiligen Land ist, sondern längere Zeit – wir waren z. B. acht Wochen in Nazareth –, dann hat man mit einheimischen Familien Kontakt und wird privat eingeladen. Das gemeinsame Essen verbindet, das kennen wir auch bei uns; aber diese große Offenheit und Gastfreundschaft sind schon etwas speziell Orientalisches. In der Bibel liest man, was die Gastfreundschaft bei Abraham (1 Mose 18,2–8) oder Jesus bedeutet. Er hat ja in einer sehr bevorzugten Weise Menschen zum Gastmahl geladen, die am Rande stehen. Jesus isst mit den Zöllnern und Sündern (LK 19,1–10). Das ist etwas Verbindendes und Menschen finden dadurch ihren Platz in der Gesellschaft wieder. Wenn man im Heiligen Land unterwegs ist, erlebt man das hautnah.



Unterwegs als Pilger:
Andreas Knapp auf dem
Jakobsweg. CLEMENS KNAPP

Erinnern Sie sich da an ein bestimmtes Erlebnis?

Knapp: Es gibt eine schöne Geschichte, das war allerdings in der Türkei. Wir sind zu fünft in der Früh mit dem Rad losgefahren, machten später eine Frühstückspause und setzten uns unter einen Baum, beteten einen Psalm und haben dann ein bisschen Stille gehalten. In 50 Meter Entfernung war ein kleines Gehöft. Auf einmal kam von dort ein Mann mit einem Tablett mit türkischem Kaffee, den er für uns gekocht hat, weil er sah, da sitzen ein paar Fremde unterm Baum. Paradiesischer geht es nicht.

Das ist offenes Aufeinanderzugehen, ohne Skepsis, ohne Erwartungen ...

Knapp: Ja. Davon könnte man lernen. Wir haben uns auch mit keinem Wort verständigen können. Aber da gibt es eine Sprache des Herzens, die unbeschreiblich ist. Und das heißt, mit der Bibel unterwegs zu sein. Das ist die Kultur der Bibel. Das ist die Gastfreundschaft Gottes, von der wir alle leben. Sie ist ein ganz entscheidendes Stichwort, um die Bibel zu lesen. Jesus macht diese Gastfreundschaft Gottes genau für die Menschen spürbar, die von anderen verachtet werden. Die sammelt er um seinen Tisch. Das sind letztlich wir. Ich kann so wie Jesus unterwegs sein und wie er das Leben gestalten und leben: aufmerksam sein und auf Menschen achten, denen man unterwegs begegnet, die einem sozusagen der Zufall vor die Nase führt. Und ich kann darauf schauen: was brauchen diese Leute; was können sie mir geben; welche Botschaft bringen sie für mich, aber auch welche Not begegnet mir im Kontakt mit ihnen. Das sind Hinweise für den Lebensreiseführer.

Was macht das Reisen mit Ihnen?

Knapp: Für mich wird beim Reisen ein Stück weit deutlich, dass wir Menschen keine feste Heimat haben, wie die Bibel sagt. Wir sind immer als Wandernde unterwegs zu dem himmlischen Jerusalem. Da ich viel zu Fuß pilgere, mit wenig Gepäck, kommt auch noch einmal ein einfacherer Lebensstil zum Tragen, wo nicht alles durchgestylt ist und man nicht im Hotel übernachtet, sondern im Zelt oder bei Familien, bei Freunden oder in einer sehr einfachen Unterkunft. So merke ich, es gibt noch ein anderes Ziel, das letztlich bei Gott mündet. Jetzt bin ich noch nicht angekommen, sondern unterwegs als Vorübergehender; es gibt noch eine Bewegung in meinem Leben.

Während des Reisens finden auch Zeiten der Stille statt – wie unter dem Baum in der Türkei ...

Knapp: Ich reise ja immer in der Gruppe und wenn wir morgens starten, gehen wir die ersten zwei Stunden stets in Stille, so dass jeder erst einmal Zeit hat, mit sich selber unterwegs zu sein. Meistens gibt es ein Bibelwort oder einen Psalmvers, mit dem wir losgehen und den wir mit in den Tag nehmen. „Du führst mich hinaus ins Weite“ – da kann man sich fragen, was heißt das für mich; ist bei mir vielleicht eine Enge und wo wünsche ich mir mehr Weite; und spüre ich beim Gehen, beim Wandern, dass Gott mich in eine größere Weite führen will?

Sie leben als Ordensmann ganz bewusst in einem Plattenbau in Leipzig mitten unter den Menschen, die eher am Rande der Gesellschaft stehen. Wie herausfordernd ist das?

Knapp: Ja, wir haben viele Geflüchtete und Vertriebene hier bei uns. Das ist zwar herausfordernd, aber gleichzeitig sehr schön. Und es ist auch wie eine Reise, weil viele unserer Nachbarn aus dem Orient kommen. Durch die Menschen aus Syrien oder dem Irak kamen ganz viel Offenheit und Gastfreundschaft nach Leipzig. Das gab es vorher in unserem Viertel nicht. Von da her gesehen ist es manchmal wie eine Reise in fremde Länder. Da muss ich gar nicht weit fahren, sondern brauche nur das Treppenhaus runtergehen, bei der nächsten Türklingel läuten und den Nachbarn besuchen – die Wohnungseinrichtung, die Sprache, die Kultur, die Art und Weise, wie gesprochen wird – das ist schon eine ferne Welt. Das Reisen ist immer ein Unterwegssein zum Anderen, um Verbindungen zu knüpfen, damit unsere Welt zusammenwächst. Wir müssen verstehen lernen, dass alle Menschen Schwestern und Brüder sind. ◀

Pastoraltagung 2020

„Bibel hören – lesen – leben“ – so lautet das heurige Thema der Österreichischen Pastoraltagung, die vom 9. bis 11. Jänner 2020 im Salzburger Bildungszentrum St. Virgil über die Bühne gehen wird. Neben den unterschiedlichen Betrachtungen der Bibel soll dazu auch angeregt werden, welche Freude es ist, dass es ein gutes Wort Gottes für uns gibt.

Die jährlich stattfindende Pastoraltagung zählt zu den größten kirchlichen Tagungen in Österreich und zu den bedeutendsten für die Pastoral. ▶ www.pastoral.at/pastoraltagung

KURZ BERICHTET

■ **Rücktritt.** Papst Franziskus hat den Rücktritt von Angelo Kardinal Sodano (92) als Dekan des Kardinalskollegiums angenommen. Zugleich hob der Papst die unbeschränkte Amtsdauer eines Kardinaldekans auf. Künftig erhält der jeweilige Amtsträger ein fünfjähriges Mandat, das verlängerbar ist.



Angelo Kardinal Sodano KNA

■ **Epochale Änderung.** Die Aufhebung des „päpstlichen Geheimnisses“ in Missbrauchsverfahren ist nach Worten des früheren kirchlichen Chef-Strafverfolgers für Missbrauchsdelikte, Erzbischof Charles Scicluna, eine „epochale“ Entscheidung. Das neue Gesetz gebe Diözesen unter anderem die Möglichkeit, ihre Unterlagen zu sexuellem Missbrauch der staatlichen Justiz zur Verfügung zu stellen.

■ **Urbi et orbi.** Bei seinem traditionellen Weihnachtssegnen „urbi et orbi“ hat Papst Franziskus am Christtag zu mehr Anstrengungen für den Frieden weltweit aufgerufen und der Opfer von Gewalt und Verfolgungen gedacht. Von der Mittelloggia des Petersdoms aus erinnerte er vor allem auch an das Leid von Kindern in Konflikten.

■ **Schreiben erwartet.** Eigentlich wollte Papst Franziskus sein Schreiben zur Amazonas-synode vor dem Jahreswechsel abschließen. Nun soll es laut Berichten spanischer Vaticanjournalisten im Jänner oder Februar veröffentlicht werden. Neben dem vollen Terminkalender des Papstes wird auch über strittige inhaltliche Punkte wie die mögliche Priesterweihe von verheirateten Diakonen berichtet.

Nach dem Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofs

Das Kippen der Sozialhilfe als Chance für einen Neustart

Erleichterung verspürt Caritas-Präsident Michael Landau laut eigener Aussage nach Aufhebung entscheidender Teile der Sozialhilferegulierung der vergangenen Koalition durch den Verfassungsgerichtshof (VfGH). Andere Organisationen sehen das ähnlich und fordern eine Reparatur.

„Eine Sanierung der Sozialhilfe insgesamt ist dringend notwendig, wenn wir die vielen Probleme und offenen Fragen betrachten, die sich weiter stellen“, sagt Diakonie-Direktorin Maria Katharina Moser. Erleichtert darüber, dass die Deckelung der Mindestsicherung für das dritte Kind vor dem VfGH nicht hielt, zeigte sich Alfred

Trendl, Präsident des Katholischen Familienverbands. Er appelliert an die künftige Bundesregierung: „Nehmen Sie das Problem ernst und bekämpfen Sie Kinderarmut an der Wurzel.“ Auch Martina Kronthaler, Generalsekretärin der „Aktion leben“, fordert, „alle erdenklichen Maßnahmen zu schaffen, um die Armut von schwangeren Frauen, Familien und Kindern wirksam zu vermeiden.“

19 Punkte. Die Armutskonferenz, ein Zusammenschluss mehrerer Hilfsorganisationen, hat bereits 19 Punkte für eine neue Mindestsicherung vorgelegt, darunter: effektive Soforthilfe, Ausbildung möglichst machen, verbesserter Vollzug der Mindestsicherung, Hilfen und Angebote für den Lebensalltag, gesetzliche Verankerung der Krankenversicherung, Neuregelung der Unterhaltspflichten und Sicherung des Wohnbedarfs.

„Ziele eines modernen sozialen Netzes sollten sein: Grundrechte statt Almosen, Chancen statt Abstieg, sozialer Ausgleich statt Spaltung, Achtung statt Beschämung“, sagt Sozialexperte Martin Schenk von der Armutskonferenz. Er fordert eine ordentliche Sanierung, „kein Herumdoktern und Klein-Klein an einem großen Schaden“.

Einer der 19 Punkte der Armutskonferenz betrifft auch die Gesetzgebung selbst: Diese solle auf Fachwissen, sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen und Erfahrungen aus der Praxis beruhen. ◀



Die Richter des Verfassungsgerichtshofs kippten entscheidende Teile der neuen Sozialhilfe. HANS PUNZ / APA / PICTUREDESK.COM

Traditioneller Akt des Bundespräsidenten

„Weihnachtsbegnadigung“ für 18 Häftlinge

Auch heuer wieder ist Bundespräsident Alexander Van der Bellen der seit den späten 1940er Jahren gepflegten Tradition gefolgt und hat anlässlich des Weihnachtsfestes Begnadigungen ausgesprochen. 18 Häftlingen wird der noch offene Strafrest für eine Probezeit von drei Jahren bedingt nachgesehen. Alle Begnadigten waren zum ersten Mal in Haft, hatten eine, höchstens zwei Verurteilungen aufzuweisen und waren im Gefängnis diszipliniert. Das Begnadigungsrecht in

Strafsachen kommt laut Bundesverfassung ausschließlich dem Bundespräsidenten zu und kann nur auf Vorschlag der Regierung (konkret: des Justizministers) ausgeübt werden. Es wird auch außerhalb der „Gnadenaktion aus Anlass des Weihnachtsfestes“ (so der offizielle Titel) ausgeübt. Insgesamt wurden im gesamten heurigen Jahr 34 Häftlinge per Begnadigung vorzeitig entlassen. In 76 Fällen wurde gnadenhalber die Auskunft aus dem Strafregister beschränkt.



Sie wollen Priester werden – doch erst Hilfe aus der Weltkirche macht es möglich. MISSIO

6. Jänner – Erscheinung des Herrn

Ausbildung ermöglichen

Die Berufung leben und Priester werden – das ist für junge Männer in armen Ländern aus finanziellen Gründen oft gar nicht einfach: Einerseits fehlt es den Seminaristen an den Mitteln, andererseits auch den Ausbildungsstätten. Doch am 6. Jänner kommen die Kollekten aus den Gottesdiensten in Österreich und weltweit der Priesterausbildung in den armen Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika zugute. Das soll auch vermeiden, dass geeignete Kandidaten rein aus finanziellen Gründen von Seminaren abgelehnt werden müssen.

„Unsere Unterstützung ist deshalb wichtiger denn je“, sagt Österreichs Missio-Nationaldirektor Pater Karl Wallner. Der Spendenaufruf ergeht jedes Jahr übrigens durch den Papst persönlich, der „seine“ Missionswerke mit der Organisation der Sammlung beauftragt. Wie wichtig die finanzielle Hilfe der Gläubigen aus Österreich ist, sieht man in vielen Teilen der Welt. Father Paul Masolo etwa, der Rektor eines Priesterseminars in Ggaba (Uganda) sagt: „Würde es die Unterstützung aus Österreich nicht geben, müssten wir den Seminarbetrieb komplett schließen.“

Ansprache vor den Kurienmitarbeitern

Papst Franziskus predigt den Aufbruch

In der traditionellen Weihnachtsansprache vor den Kurienmitarbeitern verlangte der Papst Missionsgeist und Veränderungen.

„Wenn wir wollen, dass alles bleibt wie es ist, dann ist nötig, dass alles sich verändert“ – mit berühmten Worten aus dem Roman „Der Leopard“ von Giuseppe Tomasi di Lampedusa will Franziskus seinen Stab für einen Neuaufbruch motivieren. Der Wind bläst rau. Das Christentum hat, wie das Oberhaupt von 1,3 Milliarden Katholiken trocken einräumt, seinen Führungsanspruch verloren. Ob die Kirche ihren Glauben nach außen wie nach innen noch plausibel ma-

chen kann, wird für sie eine Überlebensfrage.

Missionarischer werden. Die vom Papst unternommene Leitungsreform harrt seit einem Jahr auf ihren Abschluss, die Veröffentlichung der neuen Kurienordnung. Genau dieses Dokument macht der Papst zum Angelpunkt seiner Rede: Kern der Reform soll die Verkündigung des Evangeliums sein, als „erste und wichtigste Aufgabe der Kirche“. Einziger Zweck der Erneuerung: dass ihre Strukturen „missionarischer werden“. Damit bekommen jene Kirchenbehörden, die sich mit Glaubensverkündigung befas-

sen, eine Art Richtlinienkompetenz. Wie die künftige Gewichtung aussehen soll, führt der Papst nicht konkret aus. Kommentatoren spekulieren über ein „Super-Ministerium“ für Evangelisierung. Erst vor wenigen Wochen tauschte Franziskus den Chef der machtvollen Missionskongregation vorzeitig aus. Präfekt ist jetzt Kardinal Luis Tagle aus Manila. Der Papst traut ihm Großes zu. Er verlangt einen Wandel in der Seelsorge, einen Aufbruch „zu neuen Ufern“, auch neue Formen der Kommunikation in der Kirche. Ein Medium der Verkündigung des Evangeliums soll laut Franziskus der Dienst an Armen sein. ◀ BURKHARD JÜRGENS/KATHPRESS

SONNTAG 5. JÄNNER

9.30 Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer in Bohmte, Bistum Osnabrück. **ZDF**

12.30 Orientierung. Religionsmagazin. **ORF 2**

14.30 Der Atem des Himmels (Drama, A, 2010). Am 11. Jänner 1954 wurden zwei Drittel des österreichischen Dorfs Blons im Großen Walsertal von einer Lawine verschüttet. Anhand der Geschichte einer starken Frau erzählt der Spielfilm die Chronologie der Ereignisse. **ORF 2**

20.15 Chicago (Musical, USA, 2002). Eine junge Frau im Chicago der 1920er-Jahre realisiert ihren Traum von Star-Ruhm ... Brillant inszeniertes, darstellerisch, tänzerisch und gesanglich mitreißend interpretiertes Musical. **arte**

HL. DREI KÖNIGE 6. JÄNNER

8.50 Cultus (Religion). Die Heiligen Drei Könige. Epiphanie bedeutet: „Die Erscheinung des Herrn“, besser bekannt ist der Tag als Dreikönigstag. Stift Lambach hat eine besondere Beziehung zu den Heiligen Drei Königen. **ORF III**

10.00 Katholischer Gottesdienst aus der Kloster- und Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Windberg. **BR**

10.05 Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker. Wiederholung. **ORF 2**

11.00 Zeit und Ewigkeit. Gedanken zum Fest Dreikönig von Markus Eller, OSB., Abt des Klosters Scheyern. **BR**

11.15 Klein Bayern im Vatikan – Ein Besuch bei Papst Benedikt XVI. em. Seit sechs Jahren lebt Papst Benedikt emeritus zurückgezogen im Kloster Mater Ecclesiae mitten in den Vatikanischen Gärten. Wie lebt der Papst im Ruhestand? **BR**

17.45 Ein guter Grund zu feiern (Religion). Waschen, Essen reichen, spazieren fahren, beschäftigen. Das ist Altenpflege. Pater Nikodemus Schnabel begleitet einen Tag die Pflegerinnen und Pfleger des ElisabethenHeims Würzburg. **ZDF**

18.45 Das Dreikönigskonzert der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg aus dem Großen Festspielhaus in Salzburg. **ORF III**

19.52 Feierabend. **ORF 2**



Di 10.45 Salzburg – Im Schatten der Felsen. Salz begründete den Reichtum der Stadt. Verschwendungerisch ließen die Fürstbischöfe Paläste und Wasserspiele bauen. Georg Riha zeigt die Festspielstadt, wie sie noch nie zu sehen war: Almwirtschaft am Kapuzinerberg, Bergputzer an den Felswänden der Innenstadt und den einzigartigen unterirdischen Almkanal. **3sat** Foto: ZDF/ORF/Riha

DIENSTAG 7. JÄNNER

22.35 kreuz und quer (Dokumentation). Die Kinder des Himalaya. Drei junge Nepalesen kehren nach zehn Jahren in ihr heimatliches Bergdorf im Hochgebirge Nepals zu ihren Eltern zurück. Eine einzigartige Reise auf dem Weg zum Erwachsenwerden. **ORF 2**

23.25 kreuz und quer (Dokumentation). Den Heiligen Drei Königen auf der Spur. Wer waren diese drei Männer? Ist ihre Geschichte nur eine Legende, oder berichtet das Evangelium historische Tatsachen? **ORF 2**

MITTWOCH 8. JÄNNER

19.00 Stationen (Religion). Papst Franziskus – der Reformator? Im siebten Jahr seiner Amtszeit fragen viele, was aus dem Elan des Anfangs geworden ist. Vom ersten Tag an richteten sich große Erwartungen an den ersten Nichteuropäer an der Spitze der katholischen Kirche. Mit seinem Wunsch „Ich möchte eine arme Kirche für die Armen“ irritiert Papst Franziskus bis heute. **BR**

22.00 DokThema (Dokumentation). Hilfe aus Bayern für syrische Christen. **BR**

DONNERSTAG 9. JÄNNER

20.15 Grönland – Wo aus Järgern Bauern werden (Dokumentation). Kangerluk, ein Dorf mit 48 Einwohnern auf der Insel Disko vor der grönländischen Westküste. Hier baut Suulut Kristiansen Kartoffeln an – mehrere hundert Kilometer nördlich des Polarkreises. Noch vor wenigen Jahren wäre das aufgrund des eigentlich viel zu kalten Klimas unmöglich gewesen. **ARD-alpha**



Mi 22.30 Menschen & Mächte. Die Doku „Anton Schmid – Der gute Mensch von Wilna“ zeichnet die berührende Heldengeschichte eines Wiener Elektrohändlers mit einem kleinen Geschäft im 20. Bezirk in Wien nach, der als einfacher Feldwebel 1941/42 im besetzten Litauen hunderte Juden vor der Vernichtung gerettet hatte. – Whg. Do 11.50 Uhr. **ORF 2** Foto: ORF/Nachlass Schmid

FREITAG 10. JÄNNER

16.00 Hier lässt sich's leben (Volkskultur). Außergewöhnliche Lebensorte, spannende Menschen: Mit ihren drei Kindern bewohnen Patrick und Mikela die Schutzhütte Gjaid Alm. Wetterwart Ludwig Rasser lebt und arbeitet seit über 40 Jahren am Sonnblick-Observatorium. Was sie verbindet? Ein Leben in luftiger Höhe. **ServusTV**

20.15 Heimatleuchten (Volkskultur). Im Tal der drei Dörfer – Das Defereggental. Im Osttiroler Defereggental regiert der Winter mit harter Hand. Von Sport bis Kulinarik, von Handwerkskunst bis zum einzigartigen Naturerlebnis bietet der Winter im Defereggental alles. **ServusTV**

SAMSTAG 11. JÄNNER

14.35 Hier lässt sich's leben (Volkskultur). Im Südtiroler Dorf Steinegg führen Irene und Hube ein naturnahes Leben zwischen Jurte und Stall. Der belgische Mönch Stan Vanuytrecht zieht sich als Eremit in die Einsiedelei am Palfen zurück. Was sie verbindet? Ein bescheidener Lebensstil. **ServusTV**

17.05 Unser Österreich (Dokumentation). Eisige Welten – Gletscher in Österreich. Ziehen sich die Gletscher zurück, bleibt eine Steinwüste übrig, die zuerst zusammenfällt, dann aber auch rasch von Fauna und Flora zurückerobert wird. **ORF III**

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon



Morgengedanken von P. Thomas Stellwag-Carion, OSB., Stift Admont. So/Mo/Sa 6.10, Di-Fr 5.40, ÖZ. Neuhold

Zwischenruf. Geschichten zur Zeit. So 6.55, Ö1.

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Lebens- und Glaubensweisen. So, Mo 7.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst aus der Pfarre Nenzing, Vorarlberg. So 10.00, ÖZ.

cc/ böhringer friedrich



Menschenbilder. Wenn der Rabbi lacht. Paul Chaim Eisenberg, jüdischer Theologe, Publizist und langjähriger Oberrabbiner von Wien. So 14.05, Ö1.

Moment. Später Berufswechsel. Wenn Menschen noch einmal neu beginnen. So 18.15 Uhr, Ö1.

Einfach zum Nachdenken. So-Fr 21.57, Ö3.

Katholischer Gottesdienst aus der Pfarre Rossatz, Niederösterreich. Mo 10.00, Ö2.

Memo. „Die stolzen Erben des heiligen Sava.“ Ein Besuch am Abend des Dreikönigtags, der in der serbisch-orthodoxen Kirche der Heilige Abend ist. Mo 19.05, Ö1.

Gedanken für den Tag. „Der Prophet.“ Theologe Franz Weissenböck macht sich Gedanken über Kurt Tucholsky anlässlich dessen 130. Geburtstag. Di-Sa 6.56, Ö1.

Radiokolleg. Wie man Vertrauen gewinnt. Über die Basis unseres Wohlbefindens. Di-Do 9.05, Ö1.

Beitrag: Geschichte. Auf Jahr und Tag. Zur Geschichte der Kalenderrechnung. Di-Fr 17.55, Ö1.

Religion aktuell. Di-Fr 18.55, Ö1. **Dimensionen.** Drum fürchte, wer sich ewig bindet. Das Phänomen Beziehungsangst. Di 19.05, Ö1.

Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.05, Ö1.

Salzburger Nachtstudio. Solidarität: Wandel eines starken Begriffs. Mi 21.00, Ö1.

Kinderuni. Wenn Tiere und Pflanzen einwandern. Do 16.40, Ö1.

Hörbilder. Leben in einer Großfamilie mit 17 Kindern. Sa 9.05, Ö1.

Logos. Was glauben Sie? Kardinal Christoph Schönborn. Sa 19.05, Ö1.

Vatican News

Täglich 20.20 Uhr. Sonntag: Anselm Grün, 75 Jahre.

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 5. Jänner

L I: Sir 24,1-2.8-12
L II: Eph 1,3-6.15-18 | Ev: Joh 1,1-18

Heilige Drei Könige, 6. Jänner

L I: Jes 60,1-6 | L II: Eph 3,2-3a.5-6
Ev: Mt 2,1-12

Dienstag, 7. Jänner

L: 1 Joh 3,22-4,6
Ev: Mt 4,12-17.23-25

Mittwoch, 8. Jänner

L: 1 Joh 4,7-10 | Ev: Mk 6,34-44

Donnerstag, 9. Jänner

L: 1 Joh 4,11-18 | Ev: Mk 6,45-52

Freitag, 10. Jänner

L: 1 Joh 4,19-5,4 | Ev: Lk 4,14-22a

Samstag, 11. Jänner

L: 1 Joh 5,5-13 | Ev: Lk 5,12-16

Sonntag, 12. Jänner

L I: Jes 42,5a.1-4.6-7
L II: Apg 10,34-38 | Ev: Mt 3,13-17

TERMINE

► **Friedenswallfahrt.** Von der Seeanlage zum Kloster Mehrerau.
Sa 4. Jänner, ab 6.30 Uhr, Treffpunkt: Hafen Bregenz.

► **Dommusik Feldkirch.** Karl Kempfer: Pastoralmesse in G. Mit der Capella St. Nicolaus, Johannes Hämmerle und DKM Benjamin Lack.
Mo 6. Jänner, 9.30 Uhr, Dom St. Nikolaus, Feldkirch.

► **Meditation im Labyrinth.**
Di 7. Jänner, 7 bis 7.30 Uhr, Pfarrzentrum St. Christoph, Dornbirn Rohrbach.

► **Dalaaser Bibelabende.** Die Bibel ist ein sehr interessantes und spannendes Buch für jedes Alter. Sie steckt voller Worte und Botschaften. Methode „Bibel teilen“: Die Bibel lesen, in der Stille Gottes Stimme hören, versuchen die Worte in unserem Leben zu finden und uns darüber austauschen.
Mi 8. Jänner, 20 Uhr, Sitzungszimmer der Gemeinde, Dalaas.

► **Pfarrball Herz Jesu.** Mit dem Salonorchester Tafelspitz, Ernst Rahofer (Piano) und Geli Zudrell (Vocals). Karten-Vorbestellungen unter T 0664 1326708.
Fr 10. Jänner, ab 20 Uhr, Austriahaus, Belruptstraße 21, Bregenz.

► **Bibel erleben.** Ein Text der Bibel wird im Mittelpunkt stehen. Dabei wollen wir in kreativem Umgang das Wort Gottes von allen Seiten her betrachten. Begleitung: Catherine Poscher. Info und Anmeldungen: E catherine.poscher@gmx.at.
Sa 11. Jänner, 14 bis 17.30 Uhr, „Ubi Caritas“, Riedbrunnengasse 4, Dornbirn.

Einführungsabend in Feldkirch

Exerzitionen im Alltag

Wie der Körper braucht auch das geistliche Leben Übung, damit wir spirituell wachsen und lebendig bleiben können.

Exerzitionen im Alltag sind eine Möglichkeit, die christliche Spiritualität im konkreten Alltag einzüben. Heute verlassen viele Menschen ihren Alltag und begeben sich beispielsweise auf den Jakobsweg in Spanien oder einen anderen Pilgerweg. Aber man muss nicht wegfahren, um Pilgererfahrungen zu machen. Ignatius von Loyola hat sich selbst als Pilger auf seinem Lebensweg gesehen und sich immer mehr als von Gott geführter und begleiteter Lebenspilger erfahren.

Dementsprechend hat die Diözese Innsbruck einen Behef „Dem Leben trauen, weil Gott



OLIA GOZHA / UNSPLASH.COM

es mit uns lebt. Pilgererfahrungen im Alltag“ erarbeitet, der an diesem Abend vorgestellt werden soll.

► **Referent:** Mag. Thomas Netzer-Krautsieder, Pastoralamt der Katholischen Kirche Vorarlberg.

► **Anmeldung:** T 05522 3485-205 oder E anmeldung@kath-kirche-vorarlberg.at

► **Fr 10. Jänner, 18 bis 19.30 Uhr,** Saal des Diözesanhauses, Feldkirch.

TIPPS DER REDAKTION



STEIN.AUT

► **Festmusik in der Basilika Bildstein.** Ignaz Reimann: Pastoralmesse in C-Dur op. 110. Es musizieren Solisten, Chor und Orchester der Basilikamusik „Musica Sacra“ Maria Bildstein unter der Leitung von David Burgstaller. Petra Tschabrun (Sopran), Sarah-Lena Eitrich (Alt), Stefan Rüb (Tenor), Wojciech Latocha (Bass), Prof. Helmut Binder (Orgel).
Mo 6. Jänner, 18 Uhr, Basilika Maria Bildstein, Bildstein.

► **Komm ga spiela.** Spielenachmittag für Kinder in Zusammenarbeit mit der Bücherei Hatlerdorf mit der Möglichkeit, alte und neue Brettspiele auszuprobieren:
Mi 8. Jänner, 16 bis 17 Uhr. Spieleabend für Erwachsene und Jugendliche:
Mi 8. Jänner, 19.30 bis 20.30 Uhr, beide Termine: Pfarrheim, Dornbirn Hatlerdorf.



FAD, WIKIMEDIA COMMONS (CC BY-SA 4.0)

► **Msgr. Georg Schelling - Ein Leben für die Seelsorge und im Widerstand.** Von 1931-1934 war Georg Schelling einer der drei Kaplane des legendären Pfarrers Konrad Renn in Hohenems. Von ihm lernte er den politischen Journalismus, der ihn im März 1938 ins KZ Dachau brachte. Die Autoren Wolfgang Weber und Michael Fliri präsentieren ihr Buch über Georg Schelling. Es rekonstruiert Schellings Leben zwischen priesterlicher Seelsorge und antinationalsozialistischem Widerstand.
Do 9. Jänner, 20 Uhr, Salomon-Sulzer-Saal, Hohenems.

► **Taizégebet in St. Gerold.** Eine Stunde zur Ruhe kommen mit meditativen Gesängen aus Taizé, einem Wort der Bibel, mit Schweigen und einem Kerzenritual.
Fr 3. Jänner, 20 bis 21 Uhr, Gnadenkapelle der Propstei St. Gerold.

Feuerbestattung-
der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium
Hohenems

Termine und Informationen:
Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz
Grundlegende Richtung: Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch. Als solches gibt es auch Raum für persönliche Meinungen. Namentlich gezeichnete Beiträge von Gastautor/innen müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Mag. Patricia Begle, Mag. Elisabeth Willi
Layout: Richard Waibel
Redaktionsschluss: Donnerstag, 7 Tage vor Erscheinungstermin
Abo-Service / Verwaltung: Claudia Scherrer, Telefon: 05522 3485-125, E-Mail: claudia.scherrer@kath-kirche-vorarlberg.at
Marketing / Anzeigen: Petra Baur, Telefon: 05522 3485-211, E-Mail: petra.baur@kath-kirche-vorarlberg.at
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at

Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. **Alle:** Bergstraße 12, 5020 Salzburg, Telefon: 0662 884452, E-Mail: office@koopredaktion.at

Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Werbeverband der Kirchenzeitungen - KizMedia.** Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). **Alle:** Bergstraße 12, 5020 Salzburg, E-Mail: office@kizmedia.at

Jahresabonnement: € 46,50 (bei Zustellung durch die Pfarre wie bei Postzustellung). Abbestellungen nur schriftlich zum 30.6. und 31.12. jeden Jahres.
Einzelverkauf: € 1,50

Art Copyright: Bildrecht Wien
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz:
Alleininhaber: Diözese Feldkirch. Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch. Es arbeitet mit den Diözesen Linz, Eisenstadt und Innsbruck zusammen. Zu seinen inhaltlichen Aufgaben gehören christliche Verkündigung, Lebenshilfe aus dem Glauben, religiöse Bildung und Kultur.
Die Offenlegung ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES
ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES
VERPFLICHTET

KOMMENTAR

Auf Wiedersehen

Schon in den 1950er Jahren schrieb Karl Rahner ein kleines Bändchen mit dem Titel „Das freie Wort in der Kirche“. Er plädierte darin für eine freie Meinungsäußerung gerade auch zu kirchlichen Themen. Getragen waren die Überlegungen davon, dass es für die Kirche nützlich ist, wenn Menschen ihre Meinung frei aussprechen. In den vergangenen mehr als fünfzehn Jahren habe ich an dieser Stelle vom freien Wort Gebrauch gemacht: Einerseits habe ich politische und gesellschaftliche Entwicklungen kommentiert, andererseits auch Kirchliches einer Betrachtung unterzogen. Es war ein Privileg, dies vor Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, tun zu dürfen. Zuspruch und Widerspruch habe ich stets gerne entgegengenommen. Nun ist es an der Zeit, mich von der Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen von Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz zu verabschieden. Ich übernehme die Leitung der Kirchenzeitung in Linz. Im Wissen, dass mit meiner Nachfolgerin Monika Slouk und mit meiner Kollegin Susanne Huber die Kooperationsredaktion in den besten Händen ist, sage ich Ihnen als Kommentator Adieu und danke für Ihre Treue und Ihre Begleitung in diesen Jahren.



HEINZ NIEDERLEITNER
heinz.niederleitner@koopredaktion.at

KOPF DER WOCHE: MONIKA SLOUK, REDAKTIONSLEITERIN

Mitnehmen auf die Reise

Viel Erfahrung im Medienbereich und in der Kirche bringt Monika Slouk in ihre neue Aufgaben mit. Die 44-Jährige übernahm mit Jahreswechsel die Leitung der Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen von Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz.

MANU NITSCH



„Als Journalistin kann ich Themen auf den Grund gehen, Menschen

„**Ich freue mich auf lebendigen und kritischen Austausch mit unseren Leserinnen und Lesern.**“
MONIKA SLOUK

zuhören, Situationen interpretieren, mit denen ich sonst nicht in Kontakt käme. Und ich kann andere auf diese Entdeckungsreisen einladen, nämlich die Leserinnen und Leser. Das macht Freude und bringt Verantwortung mit sich“, sagt die gebürtige Linzerin. Sie war zuletzt Pressesprecherin der Steyler Missionare, arbeitete vorher bei „Radio klassik Stephansdom“, Aktion Leben, der Katholischen Frauenbewegung und bei den Ordensgemeinschaften.

Zusammenhänge. Ihre neue Aufgabe sieht Slouk darin, die Menschen in der Kirche am Ort wahrzunehmen und den Blick auf den großen Zusammenhang zu pflegen. „Themen einzubringen, die hinter der Kirchturmspitze liegen – oder viel weiter weg. Und die trotzdem ganz nah sind.“ Slouk kennt die Erfahrung der Weltkirche unter anderem von ihrer Tätigkeit für einen international wirkenden Orden. Sie kann auf Studienaufenthalte in Innsbruck, Wien und Olomouc (Olmütz) mit Philosophie, Theologie und Bohemistik zurückschauen. Heute lebt sie mit ihrem Mann, dem Pastoraltheologen Petr Slouk, und ihren drei Kindern in Klosterneuburg. NIE

KIRCHENBLATT-REISE INS HEILIGE LAND

Auf den Spuren Jesu

1. - 10. Mai 2020 mit Generalvikar Pfr. Hubert Lenz

Auf den Spuren Jesu geht man wirklich, wenn man durch das Heilige Land pilgert. Auf Schritt und Tritt wird Jesus und seine Frohe Botschaft gegenwärtig. Wir lesen in der Bibel und das an bekannten Orten wie Nazaret, Kafarnaum, Jerusalem und Betlehem. Wir lassen das spannende Land auf uns wirken: Das liebevolle Ga-

liläa, die pulsierende orientalische Stadt Jerusalem, die interessante Wüste, ...

Leistungen: Flughafentransfers ab/bis Vorarlberg / Linienflüge ab/bis Zürich / 9 Übernachtungen / Halbpension / Transfers, Rundreise & Ausflüge / Eintrittsgebühren lt. Programm / Kofferträgergebühren / Reise- und Pilgerleitung: Generalvikar Pfr. Hubert Lenz

Preise: Pauschalpreis: € 2.290,- / EZ-Zuschlag: € 650,- / Trinkgelder / Nicht-Abonnenten-Zuschlag: € 55,- / Storno- und Reiseversicherung:

€ 115,- Alle Details unter www.kirchenblatt.at/reisen
Info und Buchung: Nachbaur Reisen T 05522 74680
E.reisen@nachbaur.at



Jerusalem. WALKERSSK / PIXABAY.COM

HUMOR

„Schatz“, sagt die Ehefrau am Neujahrstag, „wir werden jetzt beide sparen. Deswegen wirst du ab sofort das Trinken aufgeben, und ich werde dir das Rauchen abgewöhnen.“



s' Kirchamüse

Es kumt mr zwor nur schwer übr d'Lippa und grad als Mäuse schäm i mi dopplat, abr a Neujohr hon i nöhere Bekanntschaft mit'ma Kater gmacht.